

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro}. 49.

Kronstadt, den 16. Juni

1844.

Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

Der Salathnaer k. Cammerallspan Karl v. Farkas ist in den Ruhestand versetzt worden.

Kronstadt, 15. Juni. (Zweite Kronstädter Gewerbaustellung). Die diesjährige vom hiesigen Gewerbevereine veranstaltete zweite Gewerbaustellung war zwar weniger reich besetzt, als die vorjährige erste, nichtsdestoweniger aber befriedigend. Die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Erzeugnisse und deren zweckmäßige Anordnung machte auf die Beschauer einen guten Eindruck. Ausgestellt waren: sehr schöne Riemer-, Rothgerber-, Wollen- und Leinweber-, Tuch- und Raschmacher-, Drechsler-, Tischler-, Fassbinder-, Kupferschmied-, Zeugschmied-, Klempner-, Glockengießer-, Büchsenmacher-, Handschuhmacher-, Seiler-, Seisenfieder-, Färber- und Schuhmacherarbeiten; ferner Statuen und Vasen aus Stearin aus der Hermannstädter Fabrik, Steingutwaaren aus der Batizer und aus der hiesigen G. Fleischer'schen Steingutfabrik. Zigarren, Rauch- und Schnupftabake aus der hiesigen Wieß'schen Tabakfabrik, dann Baumwollgespinne aus der Spinnerei des Konstantin Janowitzsch in Zernez, ein in Wolle schön gestickter Teppich, ein schöner Lichtschirm u. dgl. Das Publikum sprach sich über diese Erzeugnisse sehr günstig aus; sehr viele Stücke wurden verkauft, und das Interesse, mit welchem diese Ausstellung besucht wurde, läßt hoffen, daß dieselbe eben so anregend auf die Gewerbetreibenden wirken werde, wie es die vorjährige gethan hat. Eben das anregende Beispiel, welches eine solche Ausstellung gibt, und der oft sehr gute Absatz, den viele der ausgestellten Erzeugnisse finden, macht es wünschenswerth, daß besonders die geschicktern und vorzüglichern Meister der verschiedenen Gewerbe, deren wir doch nicht wenige zählen, derlei Ausstellungen reich beschickten. Daß Gewerbaustellungen der Absicht, die sie ins Leben gerufen hat, wirklich dienen, und ein mächtiger Hebel der Industrie sind, das dürfte sich schon daraus ersehen lassen, daß dieselben besonders in solchen Ländern, deren Gewerbtätigkeit unserer vaterländischen weit voransteht, wie England und

Frankreich, mit der größten Aufmerksamkeit behandelt werden. Dieselbe Aufmerksamkeit finden diese Institute in dem übrigen gewerbtätigen Europa. So bringt grade die letzte Nummer des »östr. Beobachter's« eine Aufforderung aus der ersten Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Preußen, Berlin, welche alle Gewerbetreibende Deutschlands zu Einsendungen für die am 15. August zu eröffnende große Gewerbaustellung daselbst einladet, welche Aufforderung im Interesse der Oesterreichischen Gewerbtätigkeit vom niederösterreichischen Gewerbeverein mit Genehmigung der h. Behörde unterstützt wird. Eben so wird nächstes Jahr eine große derartige Ausstellung für die ganze k. k. Monarchie in Wien Statt finden, (an welcher also auch den siebenbürgischen Gewerbetreibenden die Theilnahme gestattet ist.) Wir können nicht umhin, den Wunsch zu wiederholen, daß sich unsere vaterländischen Gewerbaustellungen in Zukunft einer möglichst zahlreichen Theilnahme, und zwar aus allen Gegenden des Vaterlandes erfreuen möchten, auf daß wir doch Gelegenheit haben, uns augenscheinlich davon zu überzeugen, daß es auch im Vaterlande künftgeschickte Hände gibt, die wohl im Stande sind, billige Ansprüche selbst an feinere Gewerbeerzeugnisse wenigstens mancher Art zu entsprechen, auf daß das Vorurtheil gegen das Inländische und für das Fremde, welches uns so heillos viel Geld kostet, endlich aufhöre, und man doch nicht länger sein Vaterlandsgefühl zum Schaden des allgemeinen Wohlfandes, verläugnend einen Stuhl oder Schrank oder Fußboden u. dgl. für besser halte, weil man ihn in Wien und nicht in Siebenbürgen gemacht hat.

Nächstdem wird ein Verzeichniß der ausgestellten gewesenen Erzeugnisse gedruckt erscheinen und vertheilt werden.

Schlüsslich erwähnen wir noch der Bemühungen mehrer Mitglieder des Gewerbevereines bei der Anordnung, Vorzeigen und Erklären der eingeschickten Gegenstände mit dankbarer Anerkennung.

Marcalversammlung des Csiker Stuhls.

(Schluß.)

3. die Anstellung eines Notars zur Führung des Protocolls des Officiats und obern Stuhlsgerichts kam ebenfalls zur Verhandlung, mußte aber wegen

Mangel der nöthigen Fonds zu dessen Besoldung wieder fallen gelassen werden, da man sich nicht ermächtigt fühlte, aus den Gehalten der vier Notars der Filialstühle auch einen fünften zu besolden.

4. Die Realisirung des Planes zur Errichtung einer Brandversicherungsgesellschaft, welche ebenfalls zur Verhandlung an die Tagesordnung gehörte, mußte wegen einiger noch nicht beendigten Verhandlungen mit den Militärbehörden bis zur künftigen Marcalversammlung verschoben werden. *)

5. Zur Entwurfung der Instruction für die Deputirten zum künftigen Landtag wurde eine Commission niedergesetzt (was auch bei uns an der Zeit wäre), welcher nachstehende zwei wichtige Gegenstände zur Berathung zugewiesen wurden:

a. Einen Plan zu entwerfen, wie statt der dermaligen mit Beschwerden verbundenen Modalität der Militärpflichtigkeit der Szeklernation eine andre Einrichtung des Militärdienstes derselben eingeführt werden könne, welche mit den Landesgesetzen und den Freiheiten der Szeklernation im Einklang stehe.

b. Ebenso wurde dieser Commission die Aufforderung des innern Szolnoker Comitats, worin unsere Stuhlsitze zur Annahme des vom Grafen Stephan Szecsényi gemachten Vorschlags der Einführung eines Grundzinses aufgerufen werden, zur Begutachtung bis zur künftigen Marcalversammlung übergeben.

6. Schließlich wurde die neue Wahl der kleinern Beamten als Dulos's, Rettificationscommissars, Archivars und Protocollisten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, beantragt, aus dem Grunde jedoch, weil die Wahl längere Zeit in Anspruch nehme, und sich besonders die Entferntern bei der dringenden Feldarbeit dermalen nicht aufhalten könnten, solche bis zur künftigen Versammlung vertagt, wo sie sodann unausbleiblich vorgenommen werden soll. (Erd. Hir.)

U n s l a n d. Walachei.

†† Bukurest, 26. Mai. Als ein Ergebnis des überall hin sich Bahn brechenden Zeitgeistes der Speculation, Industrie und des Refinedments, ist vor einigen Tagen auch hier der bisher noch nie erlebte, ja kaum denkbar gehaltene, und daher umso größere Indignation erregende Fall vorgekommen, daß ein solcher Held der Industrie es gewagt hat, sogar den unentweihten Nimbus der diplomatischen Würde, welche man gewohnt war hierlandes nächst dem Fürsten über Alles strahlen zu sehen, mit frecher Hand auf sein un-

heiliges Haupt zu pflanzen. Um die Mitte des vorigen Monats erschien nämlich hier unter dem Titel eines amerikanischen Generalconsuls ein Mann, der sich John Bradish nannte, in seiner angeblich diplomatischen Eigenschaft — vor der Hand, bis zur Einlangung der officiellen Creditive, ohne übliche Förmlichkeit — sich sowohl bei Sr. Durchlaucht dem Landesfürsten, als bei den fremden Diplomaten vorstellte, und bei dem Publikum den Schein eines dauernden Aufenthaltes, auf einem seiner Würde angemessenen Fuße, während verschiedener für ihn lucrative Verbindungen anknüpfte, und größere Unternehmungen vorbereitete. Zwar wollten ihn einige Triesiner bald als den wüster Streiche wegen von dort entlaufenen Sohn einer achtbaren Familie erkannt haben; aber er erzählte so unbefangenen von Amerika als seiner Heimat, er detaillirte mit so genauer Bekanntschaft der Dinge die dortigen Staatsangelegenheiten und hohen Persönlichkeiten, und dann — erschien er doch hier als Generalconsul, — daß wohl die Triesiner sich genirt haben konnten. Allein — o der! Bestürzung des Hrn. Generalconsuls und der, zum Glück wenigen Personen, auf deren Büchern sein Name im Soll bereits mit einigen kleinen Summen verzeichnet stand. Plötzlich erschien in der Konstantinopler Zeitung eine officiële Publication der dortigen amerikanischen Gesandtschaft, die jederwänniglich vor den Machinationen des besagten Hrn. Bradish warnte, welcher weder ein Amerikaner sei, noch in irgend einem Civil- oder Militärdienste des genannten Staates stehe. Dieser Verlautbarung der competenten Behörde wollte zwar Hr. B. eine andere entgegensetzen, worin er sich in kurzer Zeit legitimiren zu können versprach; die hiesige Polizei nahm jedoch keine Notiz davon, und geleitete den Hrn. Pseudoconsul nach einem Aufschub von 24 Stunden an die Gränze des Landes.

Eine merkwürdige naturhistorische Erscheinung hat sich in Galaz an den Ufern der Donau gezeigt. Es sind kleine vierfüßige Thierchen, deren sich die ältesten Einwohner nicht erinnern können, je welche gesehen zu haben, und auch fremde Reisende nicht zu benennen wissen. Sie scheinen theilweis den Amphibien, anderntheils der Klasse der Säugethiere anzugehören, während die charakteristischen Merkmale weder der einen noch der andern Klasse bei ihnen bestimmt ausgesprochen erscheinen. Man hat einige Exemplare der naturhistorischen Gesellschaft in Jassi überschickt, von der nähere Aufschlüsse erwartet werden.

Italien.

Se. Heiligkeit Pabst Gregor XVI. hat unterm 8. Mai ein Rundschreiben (Epistola Encyclica) an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe erlassen. In dem Inhalt dieses Rundschreibens werden die Befenner der katholischen Wahrheit vor den Schlingen gewarnt, welche in unserer Zeit ihnen von den Akatholiken aller Farben gelegt wurden, um sie

*) Bei dem häufigen Brandunglück, welches in jüngster Zeit mehre unser Districtortschaften, und letztlich Brennendorf in so schrecklicher Art getroffen hat, wäre es sehr wünschenswerth, wenn die für diesen District projectirte gegenseitige Brandversicherung endlich ins Leben gerufen und die etwa entgegenstehenden Hindernisse baldigst beseitigt würden.

von dem heiligen Glauben abwendig zu machen. Besonders würden die verschiedenen Bibelgesellschaften, welche zuerst in England errichtet und von da gleich den Heerschaaren in alle Welt verbreitet wurden, trachten das Volk vom wahren Glauben abzulocken. Ja diese Gesellschaften gingen sogar so weit, daß sie die Bibel als ein Eigenthum jedes Standes erklärten, und noch weit ungereimter und fast unerhört sei, daß sie nicht einmal die ungläubigen Völker von dem Bibellesen ausschloffen, und in allen Sprachen diese Bücher drucken und vertheilen ließen. Die Bibel sei nicht für jeden Menschen verständlich und schon der Apostelfürst Petrus habe darüber ermahnt, und zuerst die Briefe Paulus gelobt und dann gesagt, in denselben sei »Manches schwer verständlich, welches, sowie die übrigen Schriften, ununterrichtete und leichtfertige Menschen zu ihrem eigenen Verderben mißdeuten;« und sogleich beifügt: »Ihr also, Brüder, die ihr dies zuvor wisset, hütet euch, daß ihr durch den Irrthum der Thoren nicht fortgerissen werdet, und eure eigene Festigkeit verlieret.« — Den Bibelgesellschaften selbst läge nichts daran, ob in den verschiedenen Uebersetzungen Irrthümer sich einschlichen oder nicht, und ob diejenigen, welche solche Bibelübersetzungen lesen, in Irrthümer über Irrthümer stürzen, wenn sie nur allmählig sich daran gewöhnen, ein freies Urtheil über den Scharfsinn für sich in Anspruch zu nehmen und die von den Vätern überkommenen in der katholischen Kirche bewahrten göttlichen Ueberlieferungen zu verachten und das Lehramt der Kirche selbst zu verschmähen. — Diese Bibelgesellschaften hörten nicht auf, die Kirche und diesen heil. Stuhl des Petrus fälschlich zu beschuldigen, er suche schon seit mehreren Jahrhunderten das gläubige Volk von der Kenntniß der heil. Schrift fern zu halten; während doch sehr viele, und dazu sehr glänzende Beweise von dem besondern Eifer vorlägen, womit gerade in neuerer Zeit die Päbste und unter deren Leitung die übrigen katholischen Kirchenhäupter für immer bessern Unterricht der katholischen Völker in dem geschriebenen und überlieferten Wort Gottes sorgten. Ohngeachtet die verschiedenen Sectirer sich alle Mühe gegeben, das Volk von der wahren Religion abzuwenden, hätten sie doch gefunden, daß sie sich in ihrer Erwartung getäuscht und nur mit Verdruß an die ungehorene Waffe Geld gedacht, die sie auf nutzlose Herausgabe und Verbreitung ihrer Bibeln verwendet. Nun aber habe sich eine neue Gesellschaft gebildet, welche ihre Umtriebe auf eine neue Art eingerichtet, und es besonders auf die Italiener und die Bürger Roms abgesehen hätten, um diese für ihre Sache zu gewinnen. »Aus Documenten haben wir soeben gesehen, heißt es ferner in den Rundschreiben, daß mehrere Menschen verschiedener Secten zu Newyork in Amerika im vorigen Jahre sich versammelt und am 12. Juni eine neue Gesellschaft unter dem Namen des

»Christlichen Bundes« geschlossen haben, welcher allmählig durch Theilnehmer aus allen Völkern und durch Hilfsgesellschaften sich erweitern soll, die mit jenen den gemeinsamen Plan haben sollten, die religiöse Freiheit, oder vielmehr ein unsinniges Trachten nach Indifferentismus in religiösen Dingen den Römern und übrigen Italienern beizubringen. Sie geben nämlich zu, daß die Einrichtungen des römischen und Italienschen Volkes schon seit mehreren Jahrhunderten allenthalben so großes Gewicht gehabt, daß auf der Erde nichts Großes geschehen, ohne daß von dieser erhabenen Stadt der Anfang ausgegangen; was sie zwar nicht als einen Ausfluß des auf Anordnung des Herrn hier gegründeten hohen Stuhles Petri, sondern als Ausfluß einiger Ueberbleibsel der alten Römerherrschaft betrachtet wissen wollen, welche bei der von unsern Vorfahren nach ihrem Vorgeben usurpirten Gewalt geblieben. Da sich also jene vorgenommen haben, alle Völker mit der Gewissens- oder vielmehr Irrthumsfreiheit zu beschenken, woraus nach ihrer Ansicht auch die politische Freiheit sammt der Staatswohlthat wie aus der Quelle fließt, so glauben sie doch nichts ausgerichten zu können, wenn sie nicht zuerst bei den Italienern und römischen Bürgern Fortschritte gemacht, aus deren Ansehen und Bemühungen sie sodann bei den übrigen Völkern großen Nutzen zu ziehen hoffen. Und dies glauben sie leicht erreichen zu können, da überall in der Welt an den verschiedenen Orten so viele Italiener leben, und in nicht geringer Anzahl wieder ins Vaterland zurückströmen, von welchen sie nicht wenige, theils von selbst Neuerungsüchtige, theils stillos Verderbte oder Arme fast ohne Anstrengung zur Theilnahme an der Gesellschaft oder wenigstens zu käuflicher Verwendung für jene Sache verführen. Sie richteten also ihr Augenmerk darauf, daß mittelst dieser von allen Seiten gewonnenen Unterstützung in die Landessprache übersetzte und verfälschte Bibeln hieher gebracht und heimlich in die Hände der Gläubigen gespielt werden, und daß zugleich andere ganz schlechte mit Hilfe derselben Italiener abgefaßte oder aus andern Schriftstellern in die Landessprache übersetzte Bücher und Schmähchriften vertheilt, und dadurch die Lesenden von dem Gehorsam gegen die Kirche und diesen heil. Stuhl abgebracht würden. Unter diese gehört besonders die »Geschichte der Reformation« von Merle d'Aubigné und die »Denkwürdigkeiten über die Reformation in Italien« von J. Eric. Die Beschaffenheit dieser ganzen Büchergattung läßt sich schon daraus erkennen, daß es in Ansehung der besondern für die Bücherwahl bestimmten Gesellschaftsausschüsse ein Statut sein soll, daß niemals in dieselben nicht einmal zwei von einer und derselben religiösen Secte kommen sollen.« . . . Se. Heiligkeit empfiehlt schließlich allen kathol. Seelenhirten die größte Sorgfalt zu verwenden, damit keine irreligiöse Schriften unter das Volk verbreitet werden.

Rußland.

Petersburg, 19. Mai. Nachstehende wichtige Verordnung ist ergangen: »Ehen zwischen Personen protestantischen und griechischen Glaubens sollen in Finnland ausnahmsweise in den Kirchen beider Glaubensgenossen eingeseget werden. Die in ihnen erzeugten Kinder folgen der Confession des Vaters. Ehen, zwischen Protestanten und Russen in andern Theilen des Reichs geschlossen, können nach dem neuen evangelischen Kirchengesetz vom Jahr 1832, nachdem sie in der griechischen Kirche eingeseget worden, auch für den lutherischen Theil durch einen besondern Act in seiner Kirche geweiht werden, die in ihnen erzeugten Kinder aber können nur in den Gebräuchen der herrschenden Landeskirche getauft und erzogen werden.«

Preußen.

Berlin, 27. Mai. Se. Majestät Kaiser Nicolaus von Rußland trafen gestern ganz unerwartet hier ein. Die ganze Reise von Petersburg bis Berlin wurde in 103 Stunden zurückgelegt, und ist so überraschend gegangen, daß der Se. Majestät begleitende Generaladjutant Graf Orloff nicht einmal Zeit hatte, die zu einer so weiten Reise nöthigen Toiletensachen mitzunehmen. Der Kaiser hat heute Abend Potsdam verlassen und die Reise über Holland nach England fortgesetzt. Se. Majestät halten sich daselbst 10—12 Tage auf, und werden dann eine vierwöchentliche Kur im Bade Kissingen gebrauchen. — Die Frage ist jetzt entschieden, daß die Landwehroffiziere vollkommen berechtigt sind, die Wehrmänner mit »Du« anzureden. Die Ordres sind bereits in den einzelnen Compagnieverfassungen verlesen worden. Man wünscht jedoch allgemein dringend, daß die Herren Offiziere der Landwehr aus mehrfachen Gründen keinen Gebrauch von ihrer Befugniß machen möchten. Die Worte sind zwar nur die todten Formen der Sprache, aber der Geist der Zeit ist doch nicht so ganz unberücksichtigt zu lassen.

Die »Magdeburger Zeitung« schreibt aus Berlin vom 20. Mai: »Der bekannte russische Staatsrath Gretsck befand sich vor Kurzem hier, um, wie man sagt, hiesige Schriftsteller für die Interessen des russischen Staates zu gewinnen. Erfreulicher Weise erfährt man, daß derselbe in Bezug auf seine Zwecke hier gar keinen Anklang gefunden hat. Wie man hört, wollte derselbe mehre Wochen hier in Berlin verweilen. Die Ergebnisse seines Aufenthalts bestimmen ihn aber, bald von hier wieder abzureisen. Da man glaubt, daß derselbe auch Verbindungen mit deutschen Zeitungen anzuknüpfen die Absicht hatte, so hat die deutsche Presse wohl darauf zu wachen, daß durch deutsche Blätter nicht ausländische Interessen gefördert werden, die dem deutschen Vaterlande zum Schaden und Nachtheil gereichen könnten.

Baiern.

München, 17. Mai. Wenn sich's irgend bei einer Gelegenheit eine ganze Bevölkerung bewußt werden kann, wie große Noth es in unserer Zeit thut, daß die Rechtspflege eine öffentliche werde, so ist es in Fällen, wie wir einen solchen eben jetzt vor uns haben. Sei es nun, daß die Vöbelhaufen sich instinktmäßig am 1. und 3. Mai zusammengefunden haben, um ihren Unmuth über den hohen Biertarif an den Brauern auszulassen, sei es, daß den Haufen Führer vorangingen, die vielleicht selbst wieder geleitet wurden: sollte und müßte nicht eigentlich die ruhig geliebene Einwohnerchaft von Gottes und Rechts wegen eben so, wie sie Zeuge des verübten Unfugs war, nun auch Zeuge des über die Uebelthäter kommenden Gerichts sein? Von welcher wohlthätigen Einwirkung auf das Volk müßte hier die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens sein!

Großbritannien.

Aus Dublin wird vom 25. Mai gemeldet, daß der Gerichtshof über Daniel O'Connell und seine Mitangeklagten das »Schuldig« ausgesprochen habe.

(Brenndorf, 15. Juni.) Angekommen von Hermannstadt in der Brandstätte des unglücklichen Brenndorfs, wollte ich sogleich die eingegangene milde Gabe von den hochverehrten Vereinsmitgliedern für siebenbürgische Vaterlandskunde, bestehend in 141 fl. E. M. unter die obdach- und brotlosen Familien vertheilen; allein die gerichtliche Aufnahme war noch nicht vollendet, aus welcher ich die Höchstbedrängten und Hilfslosesten hätte ermitteln können. Aus der gerichtlichen Aufnahme ergibt sich, daß die Häuser von 110 sächsischen und 41 walachischen Inwohnern ein Raub der Flammen wurden. Von diesen haben 41 Wirthe ihre ganze Habe verloren. Unter diese theilte ich im Beisein des Ortsnotärs 100 fl. E. M. nach Verhältniß des erlittenen Verlustes auf, 41 fl. E. M. übergab ich dem Ortshannan zu den andern eingegangenen Almosen, um sie unter die übrigen Inwohner, welche ihre Wirthschaftsgebäude, Scheunen, Stallungen verloren haben, gleichmäßig aufzuthellen. Scheunen sind im Ganzen abgebrannt 253, Stallungen und Schopfen 289, sammt den daran stoßenden mit edlen Obstatgattungen bepflanzten Gärten. Der Schaden dürfte sich leicht auf Einmahlundert Tausend Gulden in Conv.-Münze belaufen. Ich wil das Elend, den Jammer nicht beschreiben, wie ich die leergebrannten Häuser betrat; sondern bloß die Thränen des Dankes, die lauten Segnungen und Gebete erwähnen, die den bekümmerten Herzen entströmten. — Und so sage ich nochmals im Namen dieser Verunglückten innigen Dank dem edlen Oberhirten unsers Volkes, der im Geiste Christi mit ergreifender Rede die Noth und das Elend schilderte und Aller Herzen zur Milde stimmte; herzlichen Dank den hochverehrten Vereinsmitgliedern für die empfangene Gabe, wodurch ich in den Stand gesetzt wurde, der ersten dringendsten Noth zu begegnen.

Simon Gehauer,
Ortspfarrer.

Beilage

Siebenbürger Wochenblatt.

No. 49.

Montag, 17. Juni

1844.

Pränumerations-Ankündigung.

Bei dem Herannahen des zweiten Semesters dieses Jahrganges ersuchen wir unsere hochgeehrten P. T. Pränumeranten und alle Jene, welche es zu werden wünschen, ihre Bestellungen für das zweite Semester auf das

Siebenbürger Wochenblatt, den Satellit und die Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde

gefälligst bald machen zu wollen. Wir geben die Versicherung, daß wir auch in diesem zweiten Semester Alles aufbieten werden, unsere P. T. Abnehmer durch einen reichen und guten Inhalt unserer Zeitschrift zu befriedigen.

Der Pränumerationspreis für Kronstadt und den District ohne Couvert beträgt 3 fl.; mit postfreier Zusendung, 3 fl. 30 kr. C. M.

Pränumeration wird angenommen bei allen löbl. k. k. Postämtern und in Kronstadt in der Remeth'schen Buchhandlung.

⚡ Von den Stundenblumen erscheint ein neuer Kranz von hundert Erzählungen. Die nähere Anzeige darüber erfolgt nächstens.

Kronstadt, 12. Juni 1844.

Redaction und Verlag.

Bekanntmachung.

In Folge h. Subertalverordnung vom 20. Mai l. J., Zahl 5317, wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß der Termin zum Beginn des Prozesses wegen Commassirung des Territoriums des Marktes Mezó-Telegd im löbl. Biharer Comitatus, welcher auf die Klage des Victor Szlavy vor dem Gerichte des belobten Comitatus verhandelt werden soll, auf den 30. Juni l. J. festgesetzt worden sei.

Kronstadt, am 12. Juni 1844.

Der Magistrat.

Rundmachung.

Die Direction der pr. österr. Nationalbank hat die Dividende für das 1. Semester 1844 mit fünfundsiebzehn Gulden Bank Valuta für jede Aktie bemessen, welche vom 1. Juli l. J. an, in der hiesigen Aktiencaffa, entweder gegen die hinausgegebenen Coupons, oder gegen classenmäßig gestempelte Quittungen, behoben werden.

Um die diesfalls nothwendigen Vorschreibungen gehörig vornehmen zu können, werden vom 17. Juni bis einschließig 30. Juni l. J. keine Aktienumschreibungen oder Bemerkungen und keine Couponsbeilegung vorgenommen.

Uebrigens behält sich die Bankdirection vor, in der ersten Hälfte des Monats Juli eine mit letztem Juni l. J. abgeschlossene Uebersicht der sämtlichen Erträgnisse der Bank für das 1. Semester 1844 öffentlich bekannt zu geben.

Wien, am 30. Mai 1844.

Karl Fr. v. Lederer,

Bankgouverneur.

Daniel Bernhard Fr. v. Eskeles,

Bankdirector.

Licitations-Rundmachung.

Von Seiten der k. k. Militär-Hauptverpflegungsmagazins-Verwaltung zu Kronstadt wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Uebernahme der neuen Bauperstellungen und Reparaturen an

in hierortigen ärarischen Magazin Gebäuden eine öffentliche Verhandlung Freitag den 28. Juni d. J. Vormittag um 10 Uhr in der Verpflegsamtskassenzelle in der Johannisneugasse abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige wollen sich am gedachten Tage und zur besagten Stunde mit einem Reuzelde von 10 fl. C. M. einfinden, woselbst auch ist dahin die übrigen diesfälligen Bedingungen, wie auch die Vorausmaß während den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Kronstadt, am 6. Juni 1844.

Von der k. k. Kronstädter Militärhauptverpflegungs-Magazin-Verwaltung.

Veränderungen bei der k. k. Armee.

(Schluß.)

In Pensionsstand wurden versetzt:

Der Oberstlieutenant: Joseph von Döller, Platz-Oberstlieutenant zu Comorn.

Die Majore: Johann Freiherr Hallegg, von Baron Gollner Inf. Reg. Nr. 48, mit Oberstlieutenantcharakter und Pension; Simeon Vaitich v. Pollwar, vom illyrisch-banater Grenzbatallion, mit Oberstlieutenantcharakter ad honores;

Die Hauptleute und der Rittmeister: Bogd Rufavina, vom Uguliner Grenz Inf. Reg. Nr. 3; Jeleste Rankovich, vom Gradiscaner Grenz-Inf. Reg. Nr. 8; Joseph Nicolai, vom 4. Jägerbatallion, und Johann Keller, von Prinz Hohenzollern-Hechingen Chevaurlegerreg. Nr. 2, sämmtlich mit Majorcharakter ad honores.

Fremde Orden und die allerhöchste Bewilligung selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten:

Der Oberste: Karl Freiherr Call v. Kulmbach, in der Armee, das Ritterkreuz erster Classe des herzoglich Lucca'schen Militär- St. Georg-Ordens.

Der Oberstlieutenant: Franz Freiherr v. Barfo, von Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha Jultarenregiment Nr. 8, das Offizierkreuz des königl. belgischen Leopold-Ordens.

Die Rittmeister: Ludwig Graf Spangen, in der Armee, das Ritterkreuz des großherzogl. toscanischen St. Stephan-Ordens; Franz Altmann, von Fürst Liechtenstein Chevaurlegerreg. Nr. 5, dann

die Oberstlieutenant: Franz Nickel, vom zweiten Artillerieregimente, und Joseph Mederer v. Mederer und Muthwehr, von Baron Gollner Inf. Reg. Nr. 48, alle drei den ottomanischen Verdienstorden.

Kronstädter Todtenliste.

Monat Mai.

In der Altstadt.

Den 6. Johann Groß, Maurergesellensohn, 10 M. alt, ev., an der Masernkrankheit. — Marie Flore, verh., 65 J. alt, g. n. u., an der Brustwassersucht. — Den 11. Katharina Müller, Landmannstochter, 8 J. alt, ev. an der Scrophelsucht. Den 14. Rosina Essig, Hafnermeisters-tochter, 7 M. alt, ev., an Darmfraißen. Den 18. Friedrich Biß, Gastwirthssohn, 2 J. 3 M. alt, kath., am

Schleimfieber. — Friedrich Thomas, Bäckermeistersohn, 3 M. alt, ev., an der Masernkrankheit. — Joseph Zaag, Leinwebermeistersohn, 1 J. 3 M. alt, am Wasserkopf.

In der Blumenau.

Den 1. Marie Kováts, Tochter einer Dienstmagd, kath., 6 M. alt, an der Abzehrung. Den 2. Juon Nikulaj, Neubauersohn, 9 M. alt, an Zahnen. — Den 3. Georg Paul, Wagnermeistersohn, 1 J. alt, an der Wassersucht. — Eva Simon, lebige Dienstmagd, 81 J. alt, an Altersschwäche. — Alexander Legardt, Riemersohn, 2 J. 1 M. alt, am Keuchhusten. — Johanna Groß, Maurersohn, 13 Tage alt, an Schwäche. — Johann Meister, Raschmacher, 80 J. alt, ev., an Altersschwäche. Den 15. Nikulaj Dulo, Neubauersohn, 3 J. 6 M. alt, an der Abzehrung. Den 17. Rosalie Roth, Tochter einer Tagelöhnerin, 7 J. alt, reformirt, an der Wassersucht. — Den 19. Franz Sánta, Sohn eines Kontraschen, 5 Jahr 1 M. alt, kath., an der Abzehrung. — Den 24. Nikulaj Duko, g. n. u., 7 Wochen alt; am Keuchhusten. — Den 29. Rosalie Geltsh, Tagelöhnerstochter, 4 M. alt, kath., an Fraißen. Katharina Roth, Handlangerstochter, 1 J. 6 M. alt, reformirt, am Keuchhusten. Den 31. Katharina Dhois, Tischmenschmachersmeisterstochter 1 J. 3 M. alt, ev. am Keuchhusten.

In der obern Vorstadt.

Den 3. Stanka Jamfir, 2 M. alt, g. n. u., an Fraißen. Den 4. Juon Voyna, 8 Tage alt, g. n. u., an Schwäche. — Den 5. Wafile Cherul, 15. J. alt, gr. n. u., an der Epilepsi. — Radu Orgidan, 5 Tage alt, an Schwäche. Den 7. Paraschiva Lodizoju, 2 J. alt, g. n. u., an Ver-sezung des Krankheitsstoffes aufs Gehirn. Den 10. Wafile Vozna, 8 Tage alt, g. n. u., an Schwäche. — Pina Lupp, Neubauerst. 2 J. 6 M. alt, an der Magen- und Leberentzündung. Den 11. J. Lukats, Tagelöhnersohn, 19 M. alt, kath., am Wasserkopf. Marie Möschote Witwe, 75 J. alt, g. n. u., an Altersschwäche. — Den 15. Andrä Thoma, Handelsmannssohn, 2 M. alt, an Magen- und Gedärmentzündung. — Alexi Markus, 2 M. alt, gr. n. u., an Schwäche. — Den 22. Marie, Ehegattin des Tischmenschmachersmeisters Georg Weiß, 34 J. alt, an Gebärmutter-Blutsturz. — Den 24. Marie Biddu, 10 J. alt, g. n. u., an der Auszehrung. — Den 31. Georg Wilhelm Weisenfels, ein Waise, 9 J. alt, kath., an der Scrophelsucht.

Im bürgerlichen Krankenhaus.

Den 2. Joseph Patak, Bürstenbinder aus Pressburg, verh., 50 J. alt, kath., an der Abzehrung. Den 6. Elisabeth Klein, Tischlermeisterswitwe, 54 J. alt, ev. an der Wassersucht. Den 27. Bod Perschi, eine Bettlerin, 64 J. alt, an der Brustwassersucht. — Michael Novattsek, aus St. Georg in Zipsen gebürtig, Schneidergesell, 25 J. alt, kath., an der Lungenschwindsucht. Den 31. Stant Julisch, eine Dienstmagd aus Kronstadt, 17 J. alt, ref., an der Wassersucht.

Dritter Jahrgang — Zweites Semester **Drei Zeitschriften. 1844. Zweites Semester.**
 (vom 1. Juli bis ultimo December 1844) (1. Juli bis Ende December.)
 der Zeitschrift

„Der Ungar.“

Täglich eine Nummer (Sonn- und Feiertage ausgenommen.)

Wir glauben an den vorliegenden Jahrgängen unserer Zeitschrift den Beweis geliefert zu haben, daß es unser stetes Streben war, dieses Journal auf jenem Höhepunkt zu erhalten, wo es allen Anforderungen des Zeitgeschmackes und des Publikums Genüge leiste. Die unserem Unternehmen geschenkte Theilnahme, der immer steigende Beifall, dessen sich der „Ungar“ zu erfreuen hat, setzt uns in die angenehme Lage, in diesem zweiten Semester noch weit mehr bieten zu können.

Der Kreis unserer Mitarbeiter mit den vorzüglichsten Namen der Literatur ist wieder erweitert worden.

Die Modenbilder,

anerkannt die schönsten und zweckmäßigsten in der Monarchie werden durch neue kostspielige Verbindungen, welche wir direct mit Paris und London angeknüpft, noch schneller und vollkommener als bisher geliefert, und auf vielfaches Verlangen der Damenwelt auch mit

Patronen (Zuschneidemuster)

für Kleider, Hüte, Chemisette und Pelерinen u. vermehrt werden. Unsere kostspieligen

Kunstabbeilagen

Grotesc-, Genre- und nationalcharakteristische Bilder, Möbel und Equipagenbilder, Portraits, Musikalien, Stickmuster u. u. enthaltend, werden ebenfalls noch schöner ausgestattet und zahlreicher erscheinen.

Wöchentlich erscheint 2 bis 3 Mal als Extrabeigabe zum „Ungar“

Wegweiser und Anzeigebblatt

im Gebiete der Industrie, des Handels und allen dahin einschlagenden Fächer, theils gehaltvolle Aufsätze, theils interessante Notizen im Bereiche des Gewerbesens, des Handels u. s. w. Zugleich aber auch Anzeigen aller Art enthaltend, für die sich der „Wegweiser,“ da er mit dem „Ungar“ vereint erscheint, seiner Verbreitung und Beliebtheit wegen besonders eignet.

Mit der ersten Nummer des zweiten Semesters erhalten unsere geehrten Abonnenten

zwei interessante Kunstblätter.

Halbjähriger Pränumerationsbetrag der Prachtausgabe mit freier Postversendung unter gedrucktem Couvert 6 fl. C. M.

Pränumeration wird angenommen bei allen k. k. Postämtern.

Pesth, im Mai 1844.

Redaction und Verlag.

I. Der Spiegel

für Kunst, Eleganz und Mode.

Diese allgemein beliebte und weit verbreitete Modezeitschrift enthält: Novellen und Erzählungen, Gedichte, Humoristik, Preßzeitung, Theater- und Musikzeitung, Pariser Modezeitung, Correspondenznachrichten, Novitäten Dignonzeitung (kurze und pikante Notizen aus allen Theilen der Welt!) Lokalzeitung — dann prächtige Pariser und Londoner Modenbilder schneller und zahlreicher geliefert als in jedem andern Journal, wöchentlich 2, 3, 4 bis 6 Figuren), Genre-, Möbel- und Equipagenbilder, Portraits, Musikalienbeilagen, satyrische Bilder, neueste Pariser Stick- und illuminierte Tupfmuster, endlich Patronen (Zuschneidemuster) aus Paris in natürlicher Größe, wonach die Damen ihre Hüte, Bonnets, Kleider, Ueberröcke, Chemisettes, Pelерinen u. s. w., entweder selbst zuschneiden, oder dieselben den Schneidern und Puzmacherinnen als Muster vorlegen können.

Kein anderes Journal in irgend einer Sache gibt so viele, so mannigfaltige und so nützliche Kunstbeilagen, wie der Spiegel.

II. Der Schmetterling,

ein Flug- und Ergänzungsblatt für Novellistik Theater, Literatur u.

III. Pesther Handlungszeitung,

enthält Artikel über Handel, Industrie- und Statistik, Dekonomie, Techn. u. s. w. u. s. w., dann Anzeigen aller Art.

Alle drei Blätter erscheinen wöchentlich in 4—5 Nummern, und ein Jahrgang ihres großen Formates enthält mehr Text als 30 Bände Romane gewöhnlichen Formates.

Die große Theilnahme macht es der Unternehmung möglich, trotz der auffallenden Billigkeit des Preises, alle ähnlichen Journale weit zu überflügeln.

Der halbjährige Preis aller drei Zeitschriften mit allen Kupfern, Stahlstichen, Lithographien, Musikalien u. s. w. ist mit portofreier Zusendung in alle Theile der Monarchie nur 5 fl. und der Prachtausgabe (auf feinstem Papier und mit ersten Kupferabdrücken) 6 fl. C. M.

Pränumeration wird angenommen bei der löbl. k. k. Postamts Zeitungsverredition zu Kronstadt; bei allen löbl. k. k. Ober- und Postämtern Ungarns und löbl. k. k. Oberpostämtern sämtlicher österreichischer Provinzialhauptstädte.

Rundmachung.

Für die mit dem Tode des Joh. Schneeberger in Erledigung gekommene Stelle eines Maros-Ujvarer k. Zimmerpolliers wird der Concur auf den 15. Juli 1844 ausgeschrieben, wozu Bittwerber mit ihren gehörig beglaubigten Gesuchen sich an das dortige k. Salzamt zu wenden haben.

Rundmachung.

Die Maurerpolliersbedienstung bei der Zalathnaer k. Bergwerksadministration mit einem Wochenlohn vom 5 fl. 46 kr. C. W., ist in Erledigung gekommen, um deren Verleihung allfällige Bewerber ihre Gesuche bis 15. Juli 1844 bei der gedachten k. Administration einzureichen haben.

Anzeige.


Bei Gefertigtem sind mehre Fässer 18 und 20probiger reiner Fruchtbranntwein und 30probiger reiner Spiritus zu verkaufen, und die Probe und Preise in dessen Apotheke zu ersehen.

Andreas Czékely.

Ein großer Obst- und Kirchengarten

hinter der Postwiese gegen die Schützgasse zu, No. 96, gegenwärtig in segensreichstem Zustande jeder Obstsorte, besonders an gut gewählten Birnen, mehr als 18 Gattungen, ist täglich zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer selbst in der Nonnengasse No. 150.

Pferde-Licitation.

 Das ganze Gestüht des Herrn Grafen Leopold Bethlen, wird in Radnót am Vortage des dort abzuhaltenden heurigen Sommermarktes d. i. am 30. Juni l. J. versteigerungsweise veräußert werden. Dieses Gestüht besteht aus 25 Mutterstutten, 3 Vaterpferden und einer Anzahl 4jähriger und jüngern Walachen, Hengst- und Stuten-Johlen.

Radnót, am 4. Mai 1844.

Ludwig Kónya.
Inspector.

Nicht zu übersehen!

Elise Neumann aus Pesth, gibt sich die Ehre einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß sie alle Gattungen Spitzen, als Brüstler, Blond u. s. w., alle Gattungen Tull anglais als Hauben, Krügen Chemisetten und Bajadere, auch Molltücher, eingearbeitete Shawl und Shawltücher zum Puzen übernimmt. Garantirt für reelle und billige Bedienung, und bittet um gütigen Zuspruch. Wohnhaft in der Johannisneugasse Nr. 128 in Kronstadt.

Wien.

Bei der am 1. Juni vor sich gegangenen neunten Verlosung des Anlehens vom Jahr 1839 pr. 30.000.000 sind die hier unten bezeichneten 35 Serien, welchen auch die Nummern der in denselben enthaltenen Schuldverschreibungen beigelegt sind, gezogen worden:

Nummern der verlosten Serien.	Nummern der hierin enthaltenen Schuldverschreibungen.		Nummern der verlosten Serien.	Nummern der hierin enthaltenen Schuldverschreibungen.	
	von	bis		von	bis
150	2981	3000	3107	62121	62140
347	6921	6940	3243	64841	64860
370	7381	7400	3256	65101	55120
518	10341	10360	3578	71541	71560
600	11981	12000	3889	77761	77780
1090	21781	21800	3968	79341	79360
1218	24341	24360	4138	82741	82760
1419	28361	28380	4258	85141	85160
2211	44201	44220	4414	88261	88280
2247	44921	44940	4444	88861	88880
2275	45481	45000	4686	93701	93720
2300	45981	46000	4978	99541	99560
2529	50561	50580	5038	100741	100760
2551	51001	51020	5267	105321	105340
2721	54401	54420	5272	105421	105440
2807	56121	56140	5806	116101	116120
2933	58641	58660	5975	119481	119500
3010	60181	60200			

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 15. Juni.

70, 75, 2, 4, 59.

Die nächste Ziehung ist in Hermannstadt am 26. Juni.